

# DER WAHRE JACOB

Abonnementpreis pro Jahr RM. 2.60 — Erscheint alle vierzehn Tage. — Verantwortlich für die Redaktion: B. Seymann in Stuttgart.  
Anzeigen pro 4 gehaltene Nonpareille-Zeile RM. 2.— Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfa. (ohne Bestellgeld). — Verlag und Druck von Daul Senger in Stuttgart.

Zeichnung von M. Banfelm.



Im Zentrumsturm ist die Ruhe wiederhergestellt.



Vom Berliner Kriegsschauplatz.

Da kein Mensch mehr zu Morgenstern geht, will die Polizei die Schlächterei übernehmen.

### Ein preußischer Edelmann.

„Ich schwieg fürwahr so lange schon  
Und nies es mir vor's Janze“ —  
So sprach Herr Clard Oldenburg  
Und sprach jüngst auf die Schanze.  
Die Plempe sog der stolze Held  
Und sogt nach alter Weise  
Für Vaterland, Altar und Thron  
Und höhre Schmeiempreise.

„Am Abgrund steht der preuß'sche Staat,  
Man schlug ihm schwere Wunden,  
Die Monarchie ist in Gefahr —  
Versucht und zugebunden!  
Zum Teufel ging die Gottesfurcht  
Und alles höhre Streben,  
Seit man das große Portemonnaie  
Den Massen preisgegeben!

„Das gottverdammte rote Pack  
Ist schuld an allem Uebel —  
Darum entleere aber ihm  
Ich meinen ersten Kbel;  
Auch Hanfabund und Bauernbund  
Sind Dorne mir im Auge —  
Drum treffe sie der zweite Guß  
Der Januhfresse Jauche!

„Und die Regierung? Serne sei's,  
Daß ich sie kritisiere!  
Doch niemals soll im Leben ich  
Sein solche Vuffillere!  
Es haben die am grünen Tisch  
Gewiß den besten Willen —  
Jedoch, wenn Dummheit schmerzen tät,  
Wie hörte man sie brüllen!

„Mit Reden und Geheßen kann  
Man keinen Feind bezwingen —  
Dreißfegel und Stinkbomben gilt's  
In kräft'ger Sauf zu schwingen!  
Drum packt die rote Hülsenbrut,  
Dermalkt, bewischt, verhaut sei!  
Das rät euch Ehard Oldenburg  
Mit der Revolverschmauel!

„Und ist in diesem hell'en Kampf  
Mit Rüpeln und Proleten  
Ein echter preuß'cher Edelmann  
Als Führer euch vorzuden,

Ein Kavaller von Geist und Schißf  
Und wirklich feinen Sitten —  
Möcht' ich zur nächsten Reichstagswahl  
Um eure Stimmen bitten!“  
Cobias.

### v. Arnim-Schnodderheim an v. Below-Platenburg.

Mein Alkerweiterer! Komme soeben aus  
Monaco zurück, wo versucht habe, ramponierte  
Nerven bischen aufzupflökern und trübe Ge-  
danken mit Moulette zu vercheuchen. Phäno-  
menaler Rückgang von Braunweinconsomum und  
andere nationale Misere hatten mich melan-  
chollisch gemacht und Schaisstopf von Art riet  
dringend zu energischer Kur. Schön reimge-  
follat, Moabit, Eisenbahnerstreik in Frankreich  
wlv. vortrefflich geeignet, gerütteltes Patrio-  
tengeist wieder selbstdienlich zu machen!  
Schre natürlich elender heim als abgerüst bin.  
Glanzvollte Zeiten, in denen zu leben verdamm-  
t sind! Niedertracht von Vöbel auf der einen  
Seite, Schlappheit von Regierung auf der  
andern. Kann auch braven Vethmann, der sonst  
guten Appell hat und auf Pfiff pariert, nicht  
ganz freisprechen. Mordebe Gelegenheiten,  
Gempel zu statuieren, leider fatal verbummelt.  
Hätte selbstwvständliche Pflicht, wie Lunulle  
in Frankreich ausbrachen, sofort paar Schwa-  
dronen über Grenze zu schmeissen, Eisenbahn-  
linien zu besetzen, Paris zu nehmen, preußische  
Rheinproving bis Bordeaux auszubehnen, mit  
einem Worte: Ordnung zu schaffen! Wäre Rin-  
derpiel gewesen, hätte unferen Truppen die-  
selben Spaß gemacht und nödzugenden Ständerern  
in Batsland für lange Zeit Maul verstopft.

Und Portugal! Effektiv ungläublich! Men-  
ternde Banditen vergriffen sich an geistlichem  
Haupte ihres Monarchen! Und deutsche Regie-  
rung, die als seltestes Volkstweert gegen demo-  
kratische Schweinerei und als Spezialistin für  
Gottesgandentum weltbekannt, sieht revolution-  
nären Schandtatzen ruhig Gewehr bei Fuß zu!  
Werden ja nun in Deutschland sehen, was  
böses Beispiel für folgen haben wird! Wit  
auf alles gefaßt und würde mich keinen Moment  
wundern, wenn auch bei uns eines Tages —  
Pui Deubel! Pui Deubel! Pui Deubel!

Nicht dran denken! Sehen aber, Alkerweiterer,  
daß in al diesem Jammer und Elend schließ-  
lich selbst Phantasie von preußischem Edelmann  
auf frankhafte Fvade abschwefeln kann! Pui  
Deubel noch mal!

Einzigster schwacher Lichtpunkt in internatio-  
naler Misere war energisches Auftreten von  
Jagow-Garde in Moabit. Habe mich göttlich  
amüsiert. Namentlich über schneidige Vermöde-  
lung von Londoner Zeitungsengel's. Erster  
unberittener Sieg, den waterländische Politik  
über England erfochten hat! Wird dumm-  
dreiften Stramerfeien hoffentlich heilsame Lehre  
sein. Und Sinje! Alkerhand Achtung! Apachen-  
kolonne soll begauertend gedrohten haben. Fre,  
daß von oben Blut gegeben worden ist. Ber-  
liner Juchfüher von jetzt ab überhaupt mehr für  
nationale Sache zu ermannen. Geben zweifel-  
los ausgescheidetes Material und sind, wie mit  
auf Ehrenwort versichert wurde, einige abso-  
lut zuverlässige Bevölkerungsgewalt, auf die  
im Kampf gegen Unsturz heute noch tollficher  
zählen dürfen. Haben aber in Moabit trotz  
allembe leider doch bloß halbe Arbeit tun kö-  
nnen, weil im planmäßigen Zusammenwirken  
mit Polizei vorläufig noch zu wenig geübt.  
Strecke war sehr wenig betriebend. Hätte  
mindestens paar tausend rote Leichen geben  
sollen, so daß Ausfall an Stimmen bei nächster  
Reichstagswahl angenehm zu spüren gewesen  
wäre. Hoffe zu Gott, daß in Zukunft etwas  
gründlicher aufgemerkt wird! Sonst, mein Alker-  
weiterer, weß allerdings nicht, was werden soll.  
Janzwofigen Gottbesofien! Ihr Arnim.

### Lieber Wahrer Jacob!

Schauplatz: Berlin. Ein beizentener Schupmann will  
auf glücklichem Vvstakt eine fchwedische Streuette voll-  
führen; der Gauz rückt aus und fällt förtwärts an,  
während zugleich n- u. plogistalkischen Besetzen der Reiter  
sch zum Gauz treten.

„Giebte, Ode, wie rufst dich der olle Schinder  
wieder in de Höhe ruppel? Jenu so rufst, als wie  
der Herr Wadmeier selber! Na, und nu... wie  
erkläre dir de wolt?“

„Dreiss!“  
„Neer! Stollfienig! De! Dieß woch janz jenu,  
daß kein Herr de Naastliche Autorität repräsentiert  
und daß de Naastliche Autorität, sobald he erst mal  
wieder nöthriglich uf de Scene steht, sich och jar zu  
jenn leicht wieder uf's hohe Pferd setzen müde!“ z.

## Aus Neu-Bizanz.

Schilderung von W. Lehmann.



Um den denkwürdigen Besuch des Zaren in Potsdam auch späteren Generationen in Erinnerung zu bringen, wurde dort obige Gebenstafel feierlich enthüllt.

## Es hobelspane. 2



Die Rechtspflege des Klassenstaates ist ein unaufhörlicher Heranzug gegen die gesunde Vernunft zu Ehren des heiligen Buchstabens des Gesetzes.

Die Scharfmacher treiben ein kindliches Spiel mit Staatsritzeihölzern in der Nähe jenes Palastes, das sie nicht erfinden haben.

In Magdeburg überwacht die Polizei die Schachabende der Jugendvereine. Man müßte überhaupt ein so unpatrisiotisches Spiel verbieten, in dem der König — matschgelegt werden kann!

Das Schwerk einer mobilgemachten Junitz pflegt auf das Kommando „Einbauen!“ genau so begierig zu lauern wie ein preussischer Schutzmanssüßel.

Wir duden nicht, daß dieses Schaf gefahren wird, riefen England und Rußland, die Hüter Perziens, da rissen sie es mitten entzwei!

Das Säbelraseln der Reaktion wird durch das Rasellen jener vielen Schrauben verklärt, die bei ihr locher lind.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

## Die Schlacht am Wadding.

„Am Wadding tobt die Rebellion,  
Des Döbelts wolle Norden,  
Von roten Heeren angeführt,  
Die plündern dort und mordeten.  
Der brave Meister Morgenstern  
Erlag der Mut der Soldate,  
Es rücheln Weiß und Rot und Greis  
Wohlf unter ihrem Dolche.“

„Gottlob, da naht die Schuttmannschaft!  
Schon sieht man Delme blühen!  
Der Bürger Gut und Leben gilt's,  
Die Ordnung gilt's zu schützen!  
Und vorwärts sprengt die blaue Schar  
Zu kräftigen Urtadern,  
Gespalten Schädel sieht man rings  
Und Knochen hört man knachen.“

„Der Säbel faßt, der Browning knallt,  
Doch bäumt die Schuttmannsstute,  
Der Fahrdamm und der Bürgersteig,  
Sie schwimmen schon im Blute;  
Doch neuen Zugus immerfort  
Erhalten die Rebellen,  
Es gähnt nach Taufenden das Meer  
Der roten Vorposten!

„Der Abend naht, noch schwankt die Schlacht,  
Es frönt das Blut in Bächen,  
Die untergehende Sonne leßt  
Manch Schuttmannsauge brechen;  
Da tönt es „Sieg!“ und wieder „Sieg!“  
Wid stehen die roten Sunde —  
Bereitet ist die Monarchie,  
Gottlob, in letzter Stunde!“

Wie fräunt' dem Bürger sich das Saar,  
Wie ward er bleich und bleicher,  
Als diesen Vorgang er erfuhr  
Aus dem „Lokalanzeiger“!

Der Stadtbahn eilt zum Wadding er,  
Das Herz erfüllt von Grauen:  
Er will den welthistorischen Platz,  
Das Schlachtfeld will er schauen!

Doch ach, gar bald vernimmt sein Ohr:  
Von dem, was hier geschehen,  
Hat keine Seel' am Waddingplatz  
Gehör, was noch gesehen!  
Am höhern Ortes darzutun  
Die Ruppigkeit der Noter,  
Sog alles dies ein Scherl-Bandit  
Aus seinen dreck'gen Pfoten. Baldun.

Bieber Jacob!

Zufriedenheit ist ne scharne Fettesäbe, die 'n janz besonders wohlthuenden Einbrudt macht, wenn se von die Zeitgenossen jessagt un jerspielen wird, die keinen Freund zur Unzufriedenheit nicht haben. Uener de Fieschnot müssen heutzutage de armen Leute schwer leiden, un er is keen Wunder nich, det se unzufrieden sind un schimpfen. Dahinjegen faßt der Sanetätsrat, die habender, der dem kirchhof von Abbenbüren in Weilsalen verlor, die Sache janz andert uff. Der Mann fielt de Fieschnot mit det Dage der medezinischen Wissenschaft an un kommt dabei zu die iebererschendigen Resultate, det er 'n Scherfchen „Tag“ mit Zernungung abjelen hat. Det Unlid der deitschen Arbeiter, sagt der Sanetätsrat, is, det se sich nich rationale ernähren tun. Se essen nämlich — seß dir erkt mal sette uff'n Stuhl, det de nich hinschlägt! — se essen nämlich zu vilfe Fiesch! De traurigen Frosen von diese Schlemmerei un Unmäßigkeit kernen natürlich nich ausbleiben. De enen werden nervenkrank, de andern leiden an Nicht un Fettesigkeit. Wer de Verhältnisse näher kennt, der wees, det alle unsere Sanatorien un Irrenanstalten von Arbeitern ieberfüllt sind, die insolge ihrer Verresenheit brejentietrig jernorden sind, un in Karlsbad

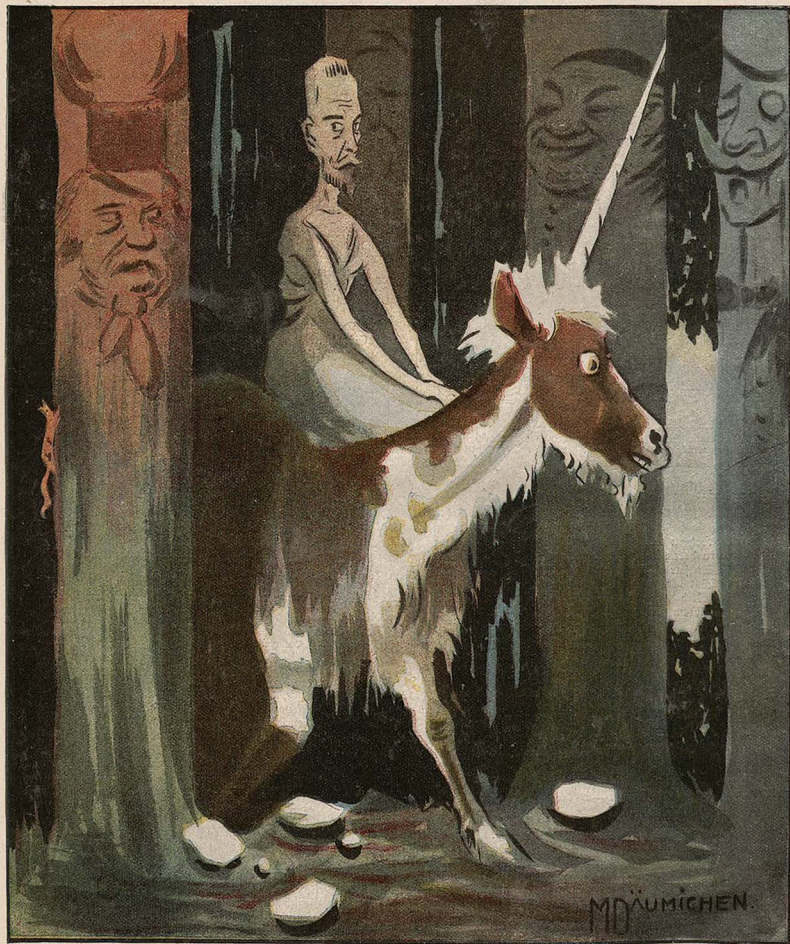
un Marienbad un Homburg wimmelt et det janze Jahr von deitsche Proletariat, die sich ihr durch unermittlichen Fieschjenuß erworbenen Bodagra un ihre Spedjungen for teires Zed wegschimmern müssen. Aber woher kommt det nu esentlich, det de niederen Bevölkerungsklassen im Jernjanz zu die uffsteigenden höheren Klassen keine Fressjier noch Fiesch haben? Doch diese Frage beantworte noch weillässige Kirchhofsbeserant uff 'ne heechst ieberausgehende Weise. Et is ischen dunkler Jultikt nich bei die armen Leute, sagt er, et is ooch keeme pure Wahrsichtigkeit nich, det se eial Würcht un Braten haben müssen, sondern det liegt vielmehr an de Letztere von Viebig'n keine Schriften. (Ich hoffe, det se siken jelsichen bist, denn sonst würlte sieß janz sicher unjeteilet.) De Ernährungsblicher von Viebig, wu 'n längst verlorbener beriechter Chemiker soll jenseen sind, die haben all det Unheil anjericht! De deitschen Proletarier lesen täglich in diese Schriften un schreien zu diese Schreien, die aber feile schon janz veraltet sind. Also nu weeste et, un nu seß, det de et ja nich wieder verjst! Der Mann kennt det Leben, sage ich Dir! Un er hat ooch schon jenseunden, wie det Abel abgeholfen werden kann. De deitschen Arbeiter, die von moriens bis abends nicht weiter tun, als wie in die Fieschige Biecher schmären un dazu Gießene freisen, die sind er jenen lasterhaften Lebenswandel bloß durch hohe Vießgälle un scharfe Fressjerpieren zu kurieren. Zu diese Hinsicht muß noch vilfe energischer vorsejungen werden! Unsere Arbeiter aber sollten wir von janzem Herzen dankbar sind, det se in ihre bekante hochberzige Weise durch opevilliche Steigerung der Fieschpreise vor die deitsche Volksjendtheit tätig sind! (Siehe, nu biste doch unjeteipt!)

Womit ich verbleibe mit vilfe Friesse Dein jeteierer Jotthilf Nauke,  
an'n Zöbliger Bahnhof, jleid Inks.

# Das Schweigen im Walde.

Bethmanns Klage lied.

Frei nach Bettin  
von H. Baumichen.



Aus Urzeitnebeln stamme ich  
Bizarres Fabeltier,  
Was soll in der modernen Welt,  
Was soll ich Armerster hier?

Mich ängstigt jeder Sonnenstrahl  
Und jedes Lüftchens Hauch,  
Vorinsflutlich ist, was ich den',  
Und was ich tue, auch.

Zum Lenter hat man mich erwähnt,  
Zum Fährer mich bestellt —  
Und finde, ach, mich nicht zurecht  
In dieser bösen Welt!

Was fragt ihr Doren mich um Rat?  
O gebt euch keine Müß'!  
Ich weiß ja selbst nicht ein noch aus,  
Ich armes Urweltviech!

Auf Schritt und Tritt werd' ich verlacht,  
Genasführt und geprellt —  
Ich kam ein paar Jahrtausende  
Zu spät in diese Welt!

Waldm.

Illustrierte  
**Unterhaltungs-Beilage**

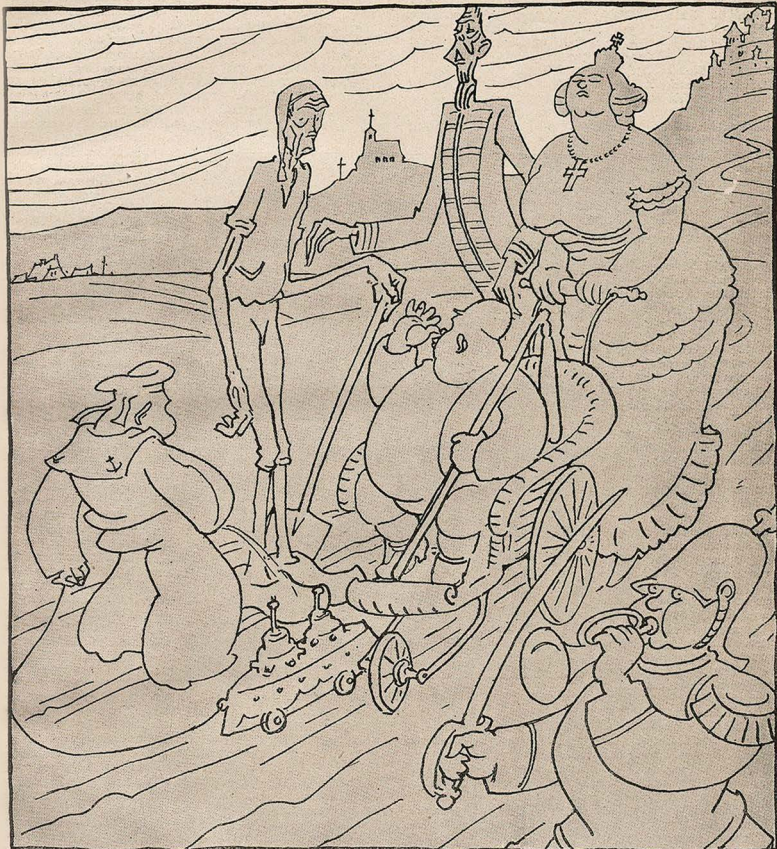
o Nr. 635 24

o des Wahren Jacob o

o 1910 o

**Der neue Reichsetat.**

Zeichnung von G. Schilling.



„Freue dich, Michel, denn wir werden diesmal noch keine neue Steuern von dir fordern. Aber dafür wirst du dich bald erkenntlich zeigen können; denn siehe, unsere Kinderchen wachsen schnell und es darf dir keine Entbehrung zu groß sein, um ihren Hunger zu stillen.“



## Friedrich Engels. ☉

Zum neunzigsten Geburtstag.

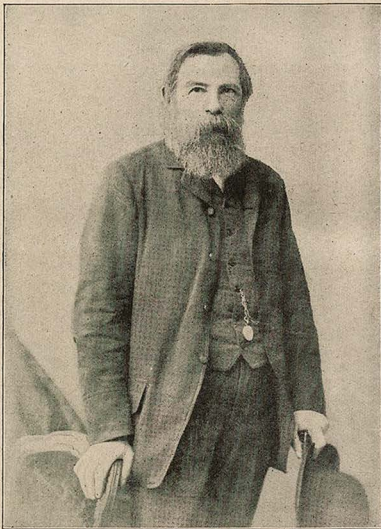
„Ein wahres Universalgenie, arbeitsfähig zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, voll oder nüchtern, quid (schnellflüssig) im Schreiben und begriffen wie der Lenzel“ — so charakterisierte im Oktober 1853 Karl Marx in einem Brief an Joseph Weydemeyer den Freund und Arbeitsgenossen Friedrich Engels. Es war keine Übertreibung. Wie die Schriften Friedrich Engels' Zeugen einer ungewöhnlichen Kammerschaft auf den verschiedensten Wissensgebieten sind, so zeugen ihn sein Briefwechsel und andere Urkunden aus seinem Leben als ein wahres Genie in bezug auf Arbeitskraft und Arbeitslust. Und mit dieser Fähigkeit zur Arbeit und Freude an der Arbeit verband sich bei ihm in überaus glücklicher Mischung eine überschäumende Lust am Leben, am fröhlichen Lebensgenuss.

Er hat aus dieser letzteren Gefühlstrichtung nie ein Nehl gemacht. Feind aller Moralpredigten hat er in seinen Veröffentlichungen das Genüßevangelium so viel stärker betont als das Arbeitsevangelium, daß er wiederholt bei Fernstehenden in den Verdacht eines gewöhnlichen Lebemanns gekommen ist. Selbst zu näheren Bekannten sprach er höchstens einmal von dieser oder jener Arbeit, die ihn gerade beschäftigte, nie aber von seinem Arbeiten. Es hat jedoch keine Epoche in seinem Leben gegeben, wo Friedrich Engels nur dem Genuß der Sinne gefrönt hätte. Der Zug, der ihn schon als blühenden Handlungsgehilfen veranlaßt hat, in seinen Freistunden über das für den Kaufmann Nötige hinaus Sprachen zu treiben und sich mit Philosophie zu beschäftigen, ist sein ganzes Leben hindurch ihm eigen geblieben. Bis ins Alter hinein ein fröhlicher Forscher, ist er doch nie ein Kneipgenie gewesen. Dagegen hat er sich von Jugend auf als ein echtes Arbeitsgenie bewährt. Und noch in anderer Zusammenfassung darf man auf ihn das Wort Genie anwenden. Wenn man ihn alles streng macht, wird ihm selbst der erbitterte Gegner eine Anerkennung nicht verweigern können: er war in kaum überstossenen Grade ein Genie der Freundschaft.

Am 28. November 1820 in Bremen als der Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten geboren, sollte Engels nach dem Willen des Vaters sich kaufmännisch ausbilden, um später in dessen Unternehmen einzutreten. Aber der Kaufmannsberuf erwärmte ihn nicht, sein reger Geist brauchte eine andere Betätigung als die von ihm schnell bemerksamer Routinearbeit des Kontors. Als Solbat beschäftigte er sich mit Philosophie, und die radikale philosophische Denken bildete den Übergang zum radikalen politischen und dann zum radikalen sozialen Denken. Er wurde Sozialist und benahgte anberthalb Jahre Aufenthalt in Manchester, die in hohen Wogen gehende englische Arbeiterbewegung zu studieren, mit deren Führern er in persönliche Verbindung trat. Die Frucht seiner Studien war 1845 das Buch „Die Lage der arbeitenden Klasse Englands“, eine für ihre Zeit sehr bedeutende, Aufsehen erregende Abhandlung, mit dem der damals vierundzwanzigjährige der im Werden begriffenen deutschen Arbeiter-schaft eine Kritik sozialer Zustände gab, wie sie in gleicher Weise in

Deutschland noch nicht geleistet worden war. Mit Karl Marx, dem er um jene Zeit näher getreten war, um bis zum Tode dessen zuverlässigster Freund und im Denken gleich gerichteter Mitarbeiter zu werden, arbeitete er die mit Necht nach Marx und ihm benannte Gesellschafts- und Geschichtstheorie aus, und neben philosophisch-kritischen Arbeiten, die zum größten Teil lange ungedruckt blieben, ersand Ende 1847 als Programmschrift des Bundes der Kommunisten das „Kommunistische Manifest“, das dem unter den deutschen Arbeitern noch spulenden Utopismus den Todesstoß gab, die Schwächen und Halbheiten des

spekulativ-ideologisch abgeleiteten Sozialismus und der kleinbürgerlich-sozialistischen Theorien mit größter Schärfe bloßlegte und die Arbeiter zur Bildung einer eigenen Klassenpartei revolutionären Charakters aufrief, die ihre Ideen und Forderungen aus den Lebensbedingungen und sozialen Bedürfnissen der Arbeiter in der kapitalistischen Gesellschaft ableitete. Der Kommunistenbund, dem Marx und Engels den Stempel aufdrückten, war der Vorläufer der Sozialdemokratie unserer Tage. In der Revolution von 1848 war Engels einer der Hebbatteure der radikalsten damaligen Tageszeitung großen Stils, der „Neuen Rheinischen Zeitung“, deren Chefredakteur Marx war. Dann nahm er an der letzten demokratischen Erhebung jener Tage, dem bairischen Feldzug für die Reichsverfassung, aktiv teil und lebte nach dessen Niederwerfung durch die Truppen der reaktionären Staatsgewalten gleich Marx in England im Exil, fast zwanzig Jahre örtlich von Marx getrennt, aber ununterbrochen mit ihm im lebhaftesten schriftlichen Verkehr, diese zwanzig Jahre über als Kaufmann tätig, aber unausgeseht daneben wissenschaftlichen und politischen Arbeiten hingegeben. Er arbeitete in England unentgeltlich für Chartismenblätter, wurde nach Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation einer ihrer tätigen Vertreter, schrieb, als auf dem Festland wieder eine sozialistische Arbeiterpresse entstand, von Zeit zu Zeit aufklärende Aufsätze für diese und gab, wie



Friedrich Engels nach einem Bilde aus London im Jahre 1892.

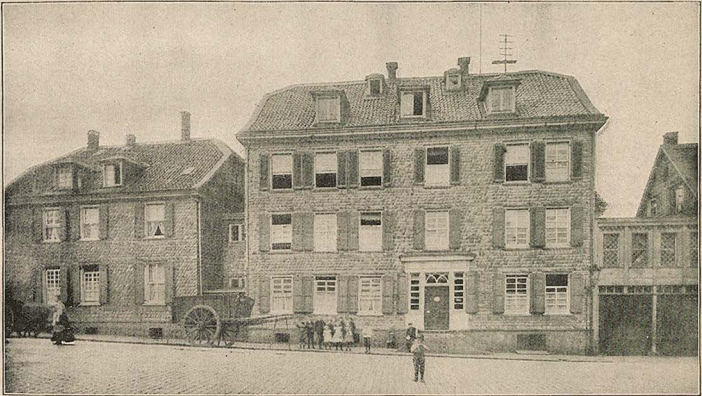
Marx, den Kämpfen willig in oft sehr ausführlichen Briefen Auskunft über schwierige Fragen der Ökonomie und Politik. Nach Ende 1869 erfolgte örtlicher Wiedereinklang mit Marx veröffentlichte er 1877 sein Hauptwerk, die Streitschrift gegen Dührings Philosophie und Sozialismus, von deren positiv gehaltenen Kapiteln drei der schönsten die Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ bilden, eine in wunderbarer Klarheit gehaltene Darlegung der Grundgedanken der materialistischen Geschichtsauffassung. Nach Marx' 1883 erfolgtem Tode widmete sich Engels neben seiner immer mehr sich ausdehnenden Korrespondenz der Herausgabe der „Manifeste“ von Marx, die sich auf dessen Hinterlassenschaft „Das Kapital“ beziehen, ihm ist das Erscheinen des zweiten und dritten Bandes dieses er umfassenden und bis in die feinsten Untersuchungen vordringenden Kritik der bürgerlichen Ökonomie ganz allein zu verdanken. Als im August 1895 auch ihm der Tod für immer die Feder aus der

Hand riß, betrauerte die Sozialdemokratie aller Länder in ihm den treuesten, mit dem umfassendsten Wissen ausgerüsteten und dabei in anspruchsvollster Weise sich gebenden Kämpfer, der je gelebt.

Man muß nicht glauben, daß Friedrich Engels, weil er aus wohlhabender Familie war, nun sein ganzes Leben hindurch in sorglosem Wohlstand gelebt hätte. Uppig hat er es in jungen Jahren nur ganz ausnahmsweise gehabt. Dagegen gab es eine Zeit, wo er für sein Leben ganz und gar auf sich selbst angewiesen war, und lange Jahre hat er zwar im Geschäft, an dem sein Vater beteiligt war, eine Anstellung gehabt, dort aber gegen ein durchaus nicht sonderlich reiches Gehalt sehr tüchtig schaffen müssen. In dieser Zeit nun war es, wo Marx die eingangs zitierten Worte an Weydemeyer schrieb. Es ist fast unglücklich, was Engels damals quantitativ und qualitativ leistete. Während er im Geschäft sich so gut bewährte, daß sein Vater, so sehr er ihm ob der politischen Mißthaten bitter grollte, ihm doch die Anerkennung tüchtiger Leistung nicht versagen konnte, sehen wir ihn in seinen Ferienstunden noch literarisch und für seine Auszubildung in Sprachen, Kriegswissenschaften, Geschichte arbeiten. Und wenn man dazu aus seinem Briefwechsel erfährt, wie er alles das fertig brachte, ohne deshalb als Stubenhocker zu leben, dann kann man nicht

soffer des Vorworts nicht oder nur unbestimmt wußten, ist, daß schon diese militärischen Artikel aus Engels' Feder zur Zeit, wo sie erschienen, das größte Aufsehen erregten. Die Darstellung und Kritik der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz wurden weit und breit nachgedruckt, und die allgemeine Aufmerksamkeit, die durch die „New York Tribune“ in Europa eine höheren Offizier zum Mitarbeiter haben mußte. Bei einem gelehrten Kaufmann, der in Manchester die Korrespondenz einer großen Baumwollenfabrik führte, hätte niemand die große militärische Sachkenntnis gesucht, die aus den Artikeln sprach.

Wie hatte Engels aber auch auf diesem Gebiet gearbeitet! Von der pseudo-Genialität, die sich auf die Erwerbung der nötigen allgemeinen Kenntnisse beschränkt und das übrige von der Eingebung des Moments erwartet, hielt er ganz und gar nichts. „Das Autodidaktentum“, heißt es in seinem Brief vom 19. Juni 1851 an Joseph Weydemeyer, ist überall Unfinn. Wenn man das Ding nicht systematisch betreibt, bringt man es zu nichts Ordentlichem.“ Er wollte daher „zunächst“ vermittels „Durchschauen“ der besseren Werke der einschlägigen Fachliteratur sich alle die Kenntnisse aneignen, die das Mittelglied zwischen dem Wilden, was er als einjähriger Soldat bei der Artillerie erlernt, und was er 1849 als Adjutant im badiſchen



Engels' Geburtshaus in Barmen.

anders, als das „arbeitsfähig zu jeder Stunde des Tages und der Nacht“ als buchstäbliche Wahrheit zu begreifen.

In der Hauptsache hatte Engels damals bei seinen Arbeiten fast nur Zwecke der sozialistischen Bewegung im Auge. Er wollte sich für die kommende Revolution, die von ihm als nicht fern gedacht ward, geistig ausrüsten, er wollte das Seinige tun, ihr die Blätter zu erhalten, die hier und dort noch existierten, und er wollte vor allem dem Freund und von ihm als ersten Stützpunkt der Bewegung erkannten und verehrten Karl Marx in dessen Kampf mit den Mäkten des Tages helfend zur Seite stehen. Zu diesem Behufe wurde er in viel höherem Grade, als man es bisher gewohnt hat, Marx' Mitarbeiter. Er half dem Freund in doppelter Weise. Er stieß Mittel für ihn ab, wo er nur konnte, und er nahm ihm daneben auch einen Teil der Arbeiten für den Erwerb ab — letzteres auch deshalb, damit der Freund soviel als möglich die Hände für wissenschaftliches Forschen und Kreeten frei behielt.

Von der literarischen Hilfe, die Engels auf diese Weise Marx leistete, ist bereits früher schon der militär-technischen Beiträge zu den Briefen Marx' an die „New York Tribune“ gedacht worden. In ihrem Vorwort zu der Sammlung von Marx'schen Briefen über den Krimkrieg, die 1897 in London unter dem Titel „The Eastern Question by Karl Marx“ herauskam, schrieben Eleanor Marx und Ed. Aveling, sie hätten in die Ausgabe auch eine Anzahl militärischer Aufsätze der „Tribune“ hineingenommen, die sich ganz direkt auf den Krieg bezogen, und setzten hinzu: „Die meisten dieser Artikel, wenn nicht alle, sind entweder von Engels verfaßt oder aus Briefen entnommen, die er an Marx geschrieben.“ Das ist, soweit diese eine Seite der literarischen Mitarbeit Engels' in Betracht kam, auch richtig. Was aber die Ver-

feldung praktisch in bezug auf Kampagnen mit durchgemacht und beobachtet hatte.

Aus weiteren Briefen an Weydemeyer und aus seinen Briefen an Marx erieht man, wie Engels sodann immer neue Zweige dieses Wissensgebietes vornahm, zu den grundlegenden Werken der Theorie des Krieges überging, die großen Kriege an der Hand ihrer Darstellung aus den kompetentesten Quellen studierte, kurz, nichts unterließ, was dazu gehörte, einen Gegenstand wissenschaftlich zu ergründen und in all seinen Verzweigungen zu erforschen, damit er, so drückte er es im Briefe an Weydemeyer bescheiden aus, „theoretisch einigermaßen sprechen kann, ohne mich zu sehr zu blamieren“.

Dies und mehr hat er denn auch erreicht. Nicht nur während des Krimkrieges hat er über die Bewegungen der Heere und die Ausschichten der Streitenden kritische Aufsätze in der Tagespresse veröffentlicht, und nicht nur in bezug auf ihn haben seine Aufsätze in Fachkreisen Beachtung gefunden. Über den 1866er Krieg zwischen Preußen und Österreich hat er am Vorabend und während des Krieges dem „Manchester Guardian“ Artikel zur Verfügung gestellt, welche die Redaktion dieses Blattes, das angesehenste Provinzialblatt Englands, nur zu gern zum Abdruck brachte. Ähnlich veröffentlichte er 1870 Aufsätze über den Deutsch-Französischen Krieg in der damals noch in entschieden liberalerem Sinne redigierten „Hall Mail Gazette“ und führte dort schon am 25. August aus, daß bei Sedan die entscheidende Schlacht werde geschlagen werden, was dann acht Tage später auch wirklich zutraf. In deutscher Sprache hat er militärische Fragen 1869 während des italienischen Krieges in den zwei Broschüren „Po und Alben“ und „Sanoyen, Alisa und der Alben“, 1865, nach dem Dänischen Krieg, in der Broschüre „Die preussische Militärfrage“, 1877 in den Kapiteln:

des „Antidühring“ über die Gewalttheorie, 1893 im „Vorwärts“ über die Abrüstungsfrage, und in Gelegenheitsaufsätzen in der „Neuen Zeit“ behandelt. Dazu kommen noch ungeheure Aufsätze in militärischen Fachzeitschriften, die sich aber vorläufig noch nicht genau bestimmen lassen.

Was alle die aufgezählten Arbeiten auszeichnet, ist ihre strenge Sachlichkeit, die Unabängigkeit Engels' von überferten Schlagworten und Siebhaberien. Er war selbstverständlich weit davon entfernt, die Urteile der Militärs von Fach für unfehlbar hinzunehmen. Er wußte, wie oft da Fachgloss, unterstützt durch politische Vorurteile und Interessen, das Urteil beugt. Aber er verfiel nicht in den entgegengeleiteten Fehler, nun über die Fachmänner in Wut und Wogen abzurufen. Wo er tüchtige Leistungen sah, erkannte er sie auch an; die Urteile bedeutender Praktiker und Theoretiker des Militärwesens hat er, mochten sie als Persönlichkeiten ihm als Positiver noch so antipathisch sein, in diesen Aufzügen durchaus gelten lassen. Ein Urteil über den wissenschaftlichen Wert seiner militärischen Abhandlungen kann natürlich nur der Fachmann abgeben, aber es wurde schon bemerkt, daß man ihnen in fachmännischen Kreisen in der Tat große Beachtung gezeigt hat. Wie Engels' in der Unterhaltung auf Leute wirkte, die etwas von der Sache verstanden, dafür ist ein Beispiel.

Als er einmal beim verstorbenen Dr. Kugelmann in Hannover zu Besuch war, erzählte dieser einem hohen preussischen Offizier von ihm und fragte den Herrn, ob es ihn nicht gelüste, Engels' kennen zu lernen. Der Befragte hatte erst seine „Bedenken“. Als er sie aber überwunden hatte und doch kam, konnte er seine Unterhaltung mit Engels' über militärische Dinge nicht lang genug ausdehnen und äußerte sich hinterher ganz begeistert über dessen Willen.

Und doch waren die „Militaria“ nur ein Zweig von Engels' wissenschaftlichem Studium.

Ungewöhnlich waren auch seine Sprachkenntnisse, unvorwärtlich sein Vamg, philologische Übungen zu treiben. Es geschah in einer Zeit, wo er nach vollendeter Bureauarbeit für Marx Artikel schrieb oder übersehte, dazu kamen langsame Korrespondenzen mit auswärtigen Parteifreunden führte, Zeitungen für späteren Gebrauch auszog und ähnliche Parteiarbeiten verrichtete, so daß man hätte annehmen mögen, er sei am Zusammenbrechen, daß er Marx in einem Brief plötzlich mit der Bemerkung überraschte, er habe, da er sich gerade mit Werken über perische Volksentwicklung befaßte, dies zum Anlaß genommen, Perisch zu lernen, und es zu einer heimlichen Beherrschung der Sprache gebracht. Ebenso hatte er es in verschiedensten Zweigen der Naturwissenschaften zu sehr bedeutenden Spezialkenntnissen gebracht. In der Chemie zum Beispiel nahm er es mit ausgeleiterten Fachleuten an.

Allerdings lernte er leicht. Aber man muß daraus nicht schließen, daß er es mit dem Vernein im technischen Sinne des Wortes „leicht“ nahm. Er arbeitete sich viele Bücher gewissenhaft schriftlich durch, bei denen ein anderer sich viel mit einfachem Lesen begnügt hätte. Selbst jene Briefe fehlte er, der so Schreibegebände, sich gewöhnlich erst im Entwurf auf, ehe er sie für den Empfänger niederschrieb. Das erhöhte natürlich sein Arbeitspensum bedeutend. Wenn er davon wenig sprach, so konnte er indes doch eigentlich nur bei Deuten, die sich an

Außerlichkeiten in seinen Schriften und seinem Auftreten hielten, in den Ruf eines „Lebensmannes“ kommen. Ein solcher hätte nie das geliebt, was Engels' verriecht hat. Gewiß, er war kein Affekt und huldigte durchaus einer freien Lebensauffassung. Er teilte mit der Schule Fouquier's die Ablehnung gegen die Unterwerfung der Meinungen unter fremdkünftliche Vorurteile und konnte auch als Verehrer der von den rabulösen Saint-Simonisten verfochtenen „Emancipation des Fleisches“ bezeichnet werden. Aber er überließ nicht, daß es da Grenzen gibt, die durch das soziale Interesse gezogen sind, und soweit dieses Interesse vor der Vernunft besteht, hat er ihm durchaus Rechnung getragen. Für das andere sorgten seine Geistes- und Gemütsenschaften. Wie ihn sein Intellekt immer wieder zu geistiger Arbeit zog, so ließen schon die Grundzüge seines Gemüts — Uthzigkeit und Treue — es nicht zu, daß er sich jemals im reinen Gemütsleben verlor.

Er gab sich in seinen Schriften manchmal rücksichtslos, und sein lebhaftes Temperament zog ihm manchen Konflikt zu. Aber so schnell er aufbrauen konnte, so schnell war er auch bereit gutzumachen, was er in der Hitze etwa gefehlt, und so scharf er politisch empfand, so rücksichtslos vollund aufmerksam war er im persönlichen Verkehre.

Aber seine Bedeutung als Theoretiker der Arbeiterbewegung ist wenig zu sagen, was nicht als anerkanntes Kapitel der Geschichte des Sozialismus heute Gemeingut aller Sozialisten ist, die sich mit ihr befaßt gemacht haben, und das soll jeder tun. Er selbst hat seinen Anteil an der Ausarbeitung der Theorie des modernen Sozialismus gern geringer erscheinen lassen, als er in Wirklichkeit war, und für eine genaue Abschätzung liegt selbst heute noch nicht alles Material vor. Aber wenn selbst seine Darstellung des Verhältnisses gutdäe, so würde doch so viel bestehen bleiben, daß wir als Dreiundzwanzigjähriger das Buch über



Friedrich Engels, August Bebel und Frau Bebel in Zürich nach dem Internationalen sozialistischen Kongress 1893.

die „Lage der arbeitenden Klasse Englands“ schreiben konnte, ein ungewöhnlich schäpferlich denkender Geist war, und daß schon diese Arbeiten den Legten zu bahnbrechender Weiterführung der sozialistischen Theorie. Daneben aber wird Engels' im Gedächtnis der Internationale fortleben als derjenige, der es in unvergleichlicher Weise verstanden hat, mit den Köpfen alle die Herzen für die neue Aufassung zu gewinnen. Lange Jahre hat er die Aufgabe des Militärs erfüllt, in den Organen der Sozialdemokratie die Anwendung der Theorie auf praktische Fragen der verschiedensten Art aufzuseigt.

Mit dem Fortgang der Entwicklung des Wirtschaftslbens und der modernen Arbeiterbewegung traten ganz neue Fragen auf und viele ältere Fragen ändern ihre Form. Nicht auf alle Probleme des Arbeiterkampfes der Gegenwart findet man die Antwort für und fertig in den Schriften von Marx-Engels. Für vieles, was uns heute beschäftigt, sind nur die leitenden Gesichtspunkte allgemeiner Natur in ihnen gegeben. Aber solange er lebte, war Friedrich Engels allseitig williger Mitgeber auch für die Fragen des Tages. In seinem Denken und seinem Wesen stand er der Arbeiterbewegung als ihr getreuer Geart zu Seite, und den treuen Lehrer, Wegweiser und Freund feiern wir an dem Tage, wo er vor neunzig Jahren das Licht der Welt erlöschte.

Ed. Bernstein



### Die Lösung des Rätsels.

Als die ersten Nachrichten von dem Siege der Revolution in Portugal eintrafen, konnte ich es gar nicht glauben. Es schien mir ganz unmöglich, daß der Allmächtige den Triumph der Bösen über die Guten dulden könne.

Man denke doch nur: Auf der einen Seite ein strenggläubiger König, der allergeringste Diener der Kirche, der bei jeder Fronleichnamspredigt in höchstweiser Person den Baldachin über dem hochwürdigsten Kardinalbischof trug. Um ihn geschart alle Frommen, alle Arme und Glaubenstreuen, Geistlichen, Mönche und Nonnen, die in unablässiger treuer Arbeit die Seele des Volkes hüteten! Auf der anderen Seite die Werkzeuge des Teufels, Freidenker, Freimaurer, die verruchtesten Feinde der heiligen Kirche und aller christlichen Kultur! Und der allmächtige Herr des Himmels und der Erde gab den letzteren den Sieg! Tränen heiligen Zornes traten mir in die Augen, als ich die Triumphartifel der religionsfeindlichen demokratischen Blätter las. Nichts aber hat mich tiefer geschmerzt als die Notiz eines Vertreters jener Presse, der das verlassene Schlafgemach des Königs im Schloß zu Sissabon besuchte und über den Tisch mit Heiligenbildern, den der fromme königliche Jüngling seinem Tode gegenüber aufgestellt hatte, folgende höflich-frivole Bemerkung machte:

„Heilige in Eisenblech, Gold und Emailarbeit; Heilige in El und kleine Bildchen in silbernen Filigranopellen. Ich hätte zweiwundzwanzig solcher frommen Kunstwerke, und dazu hätte am Bettpfosten noch Aloeranzien und Ämulets, und unter dem Thronhimmel an der Decke schaut ein Bild des Erlösers auf die Köpfe nieder. Und alle Heiligen konnten dir nicht helfen, König Emanuel?“

Ich bebte vor Empörung über die Frechheit, mit der dieser Glende die Macht der Heiligen zu verhöhnen sich erdreiste. Und doch fand ich selbst, so sehr ich mein Innere zermarterte, keine Erklärung und keine Entschuldigung für das passive Verhalten der Heiligen. Warum nur haben sie dem frommen König, der sie so innbrünstig verehrt, nicht beigehtanden? Warum haben sie ihren Freund in der Not verlassen? Diese Frage peinigte mich immer aufs neue, und ich suchte mit Entsetzen, wie die Hundstacheln des Teufels, die Schlange des Zweifels, sich in mein Herz zu schleichen veruchte.

In dieser inneren Not wandte ich mich an den beherzten Führer in den Kämpfen der Seele. Ich trug meinem Priester die Zweifel für, die mich quälten. Der geistliche Herr wurde sehr ernst und sagte dann streng:

„Mein Sohn, die göttliche Weisheit ist unendlich höher, denn alle menschliche Vernunft. Es ist ein sündiges Verneinen, mit ihr zu rechnen. Halte deine Vernunft im Zaume, damit sie dir nicht zum Fallstrich werde! Verzicht nicht das hohe Gebot der Kirche zum Sacrificium intellectus! Wo immer dein Verstand in Widerspruch gerät mit der Pflicht demütigen Glaubens, da ist es dieses Opfer des Intellectus allein, das dich vor schwerer Sünde und Verirrung bewahrt.“

Diese Mahnworte bewegten mich tief. Ich erfüllte auch gewissenhaft die mir auferlegte Buße, betete täglich zur Frühmesse und zur Vesper zwölf Aloeranzien und gab mir ernstlich Mühe, nicht mehr über das Problem zu grübeln.

Aber es gelang mir nicht, meine Vernunft zu besiegen. So oft ich ihr Schweigen gebot, so oft füllte ich, wie die Schlange von neuem sich regte. So entschloß ich mich denn, zu einem

Peter Knudsen.



Peter Knudsen, eine der führenden Persönlichkeiten in der dänischen Sozialdemokratie, ist am 28. October plöglig gestorben. Noch kürzlich konnte er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister von Kopenhagen im Namen der Abgeordneten des Internationalen Sozialistenkongresses im Festsaal des Nationaltheaters in Kopenhagen, am 17. März d. J., die Reden gehalten. Knudsen ist bereits Mitglied der alten Internationalen Arbeiterassoziation gewesen, war gewerkschaftlich und politisch gleich hervorragend tätig. Im Jahre 1880 wurde er zum Mitglied des Dänischen Senats (Landsting = erste Kammer) gewählt. Fast zwanzig Jahre war er Vorsitzender der Partei, um schließlich als Bürgermeister von Kopenhagen eine großartige und praktische soziale Arbeit zu verrichten. Über die Grenzen Dänemarks weit hinaus wird sein Lebenswerk hoch geschätzt und sein Andenken in Ehren gehalten werden.

Paul Brandt.



Paul Brandt, der im Alter von 58 Jahren verstorben schweizerische Parteiführer, war ursprünglich Priester und ging dann zur Presse über. Zunächst an einem freimännlichen, dann an einem demokratischen Blatte tätig, wurde er weiterhin Redakteur des sozialdemokratischen „Vollrecht“, des „Christians“ und schließlich Generalsekretär des Eisenbahnerpersonals. Einige Jahre war er auch Arbeiterdirektor in Winterthur. Im Jahre 1902 wurde er auf eine Wahlperiode als Vertreter St. Gallens in den schweizerischen Nationalrat gewählt. Große Beachtung fand im Jahre 1905 sein Austritten als Priester gegen die von der Schweizer Regierung in Liebenzell gegen das Misswärdige Reglement verhängte Ausweisung der am Zuzieh. Sozialdemokrat tätig gewesenem Parteigenossen. Seine Überzeugungstreue und Unverwundbarkeit werden ihm die beste Anerkennung sichern.

der berühmtesten Professoren der Theologie zu geben, damit er mir mit dem glänzenden Rüstzeug der rechtskräftigen Wissenschaft helfe, die Feindein niederkämpfen.

Der hochgeliebte Mann hörte mich freundlich an und erwiderte:

„Die wissenschaftliche Erklärung dieses ja zahlreicher ähnlicher Fälle in der Weltgeschichte ist nicht allzu schwer, mein junger Freund. Schon der heilige Thomas von Aquino hat den logisch exakten Beweis dafür erbracht, daß solche vorübergehenden Siege der Ungerechten über die Gerechten nicht etwa aus der Übermacht des Teufels über die Allmacht Gottes resultieren. Es sind vielmehr göttliche Zulassungen lediglich zum Zwecke der Erziehung der Gläubigen. Zum ersten soll unser Glaube dadurch auf die Probe gestellt werden. Die Übung im Niederkämpfen von Zweifeln soll ihn klären und fähigen. Zum zweiten aber soll den Gläubigen Gelegenheit gegeben werden, sich im praktischen Kampfe gegen die Feinde der Religion hervorzutun. Gäbe es keinen zeitweiligen Sieg der Bösen mehr, so müßte gar bald der Gifer im Kampfe für das Gute erlahmen. Jede Möglichkeit, sich in diesem heiligen Kampfe auszuzeichnen und sich so einen bevorrechteten Platz im Himmelreich zu erkämpfen, würde schwinden.“

So einleuchtend mit diese Erklärung anfangs schien, so kamen mir doch, als ich mit mir allein war, bald wieder neue Zweifel. Die Zeitschriftliche Vernunft flüster mir nämlich ein, daß in dem portugiesischen Falle doch der Ausgang ein solcher sei, daß die meisten Vorkämpfer des Glaubens dort gar nicht mehr ihre Widerfader bekämpfen können. Hat man doch die vielen Tausende von Ordensleuten, und insbesondere die hochverdienten streitbaren Väter vom Orden Jesu, schändlichsterweise aus

dem Lande gewiesen. Die Lärten sind verjagt, die Berde der Frommen ist wasser- und wehrlos den reißenden Wälfen preisgegeben!

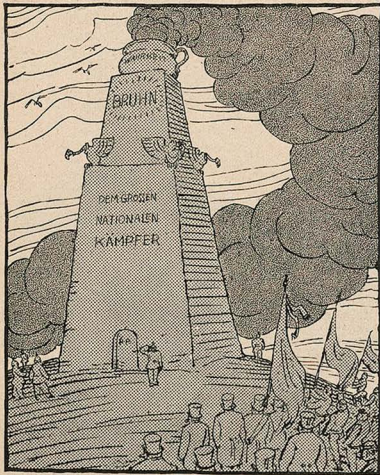
Ich wußte, daß ich eine schwere Sünde begebe, indem ich diesen neuen Zweifel an der Allweisheit der Weltregierung in mir aufkommen ließ. Schandernd merkte ich, wie der 117 Wölfe sich meiner trotz aller Gegenwehr zu bemächtigen suchte. Da landte der Himmel selbst mit einem Wetter in Gestalt eines erdrödnigen Jesuitenpeters, der, aus Sissabon vertrieben, sich an meinem Wohnort niederließ.

„O mein Sohn“, sagte der Pater gütig, und das Häßchen eines überlegenen Geistes leuchtete aus seinen Augen, ich wundere mich ferner nicht, daß dein braver Priester und sogar jener sonst so scharfsinnige Professor dir nicht den höheren Zweck jenes scheinbar so betrübenden Vorganges angeben wußten. Ist es nicht die Taktik jedes guten Generals, eine minder wichtige Position zeitweilig preiszugeben, um mehr Streitkräfte frei zu bekommen für den Entscheidungskampf in der Hauptstellung? Deuten nicht alle Zeichen darauf hin, daß die Zeit sich erfüllt, wo die alleinigmachende Kirche ihre Nachstellung im großen Deutschen Reich erheben soll bis zur vollen Beherrschung von Regierung und Volk? Am Tejo waren unserer vieleicht zu viele; der Wirkungsbereich des einzelnen war besengt. Der Wille des Höchsten hat uns zerstreut, die Hand des Mannans hat die Saat ausgeworfen über ein weiteres Feld. Wahrlich dort wird die Frucht tragen tausendfältig. Unser das Reich, unser die Welt!“

Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Freude erfüllte mich Herz, und ich lächelte in heiser Dankbarkeit das Gewand des herrlichen Mannes.

## Nach dem 'Wahrheits'-Prozeß.

Zeichn. v. G. Schilling.



Die teuflischen Fremde Brühen werden dem großen Vorbild ihrer völkischen Eigenart zu Ehren ein Monument errichten. Die Mittel dazu sollen von einigen reichen Juden erpreßt werden

## Trost.

Zeichn. v. W. Däumichen.



„Laß man, Mammelschen, was brauchst du 'ne Krone, wenn du nur Kronen hast?“

## Echerfrage.

Warum hat das Sinnbild der Justiz stets außer der Waage auch noch ein Schwert bei sich?

„Warum? Weil die Waage die Gerechtigkeit abwiegt, das Schwert aber die Strafe vollstreckt.“

## Alles in Ordnung!

Wie hieß es doch beim Radbodprozeß  
Im lieblichen Redegerufse:  
Alles in Ordnung! Kein Rohlentraub  
Und Daffler zum Überflusse.

Und wenn es fehlte, trug Reparatur  
Und anderes daran Derfschulden,  
Auch waren die Eöder wetterrein,  
Wir wollen es fagen in Hulden.

Kurzum, die Ordnung war tadellos,  
Nichts hat gefehlt und gemangelt,  
Und wenn man nörgelt, so ist es bloß,  
Weil man nach Schäden geangelt.

So sprachen Direktor und Betrieb  
Und Steiger und Riefelmelster,  
Und sagten die „Rumpels“ anders aus,  
War es wohl Irrung der Gellster

Gemüß, die Ordnung war tadellos,  
Ide mir es eben vernommen —  
Und jene Schläge im Radbodschafst  
Sind aus den Wolken gekommen. S. A.

## Briand.

Aus dem einseitigen Vorkämpfer des Sozialismus  
ist ein gut befrierter Bagagebesorger des Kapitalismus  
geworden.

Es gibt Leute, in deren Seele sich eine verschleißbare  
Pumpenlampe für die Grundzüge und Ideale  
ihrer Vergangenheit zu befinden scheint.

Es hat sich wieder mal befähigt, daß der Haß  
eines Abtreibenden die Nachmittage des Gegners  
an schärfen zu gebrauchend weiß.

Briand hat recht: der Eisenbahnerfreit als Ganges  
war ein Akt von Sabotage an gebordnenden  
Wohlfühlenden der kapitalistischen Gesellschaft! A.

## Vor der Urne.

Der Kern des politischen Wahrechts ist die mora-  
lische Wahlsittich.

Auf den Stürmlerleitern steigender Stimmengassen  
erobert man die Festung der Macht.

Wer seinen Mantel gern nach dem Winde hängt,  
läßt sich auch leicht den Stimmzettel aus der Hand  
wehen.

Es gibt Leute, die erst in der Notwehr lernen,  
wie eine Waffe, die sie längst haben, richtig gebraucht  
werden muß.

Wundererfinden sie teils berammendende Mehrheiten,  
teils Baumstämme von gewesenen.

In jeder knappen Niederlage steckt ein Pyrrhus-  
sieg des Gegners.

Die Vorschritt, daß man seinen „Absagebrief“ an  
den Staat“ nur erschleifen in die Urne zu werfen  
hat, erklärt sich wohl dadurch, daß es sich hierbei  
um — „Dreuz“ fachen zu handeln pflegt! A.

## Chulalongkorn †

Der mächtige asiatische Despot,  
Der König Chulalongkorn ist nun tot.  
Sechshundert Frauen stehn an seiner Bahre,  
Reelle, ausgesuchte Primaware!

Mit diesem Harem von sechshundert Schönen  
Zeugt' er ein Heer von hundertfünfzig Söhnen;  
Wieviele Töchter seiner Zucht entrossen,  
Hat die Statistik leider ausgeschlossen.

Prinz Maha Wajiravudh ist als ältester Sohn  
Der nächste nun auf Siam's Königsthron;  
Bei gleicher Fruchtbarkeit an Eitelbeiden  
Kann Siam's weisse Elefantendynastie nie sterben.  
A. H. H. Scholz.

## Eine Ministerrede.

Meine Herren! Die Zeiten sind schwer;  
Auch ich empfinde es täglich mehr —  
Es hängt eine finstere Metternivolke  
Über unsern deutschen Volke.

Jamohl! Die Unzufriedenheit  
Ist leider ein Merkmal der heutigen Zeit.  
Ich ziehe hierbei nicht auf die Triarier —  
Ich meine vielmehr die Proletarier!

Meine Herren! Es weiß ein jedes Kind,  
Wie befohrt wir um diese Leute sind.  
Ich kann mir ihr immer erneutes Begehren  
Nur aus dem schlechten Charakter erklären.

Sozialer Sinn ist ganz schön, ja. Ja,  
Doch, meine Herrn, mir sind auch noch da!!  
Die Industrie und Landwirtschaft!  
Geben dem Staate Mark und Kraft.

Wir wollen Sie nicht mit Gefetzten beschweren,  
Die allzulehr ihre Rafften leeren:

Sie sind uns wichtiger als Hinz und Kunz —  
Nicht wahr, meine Herrn, mir vertehen uns??

Meine Herren! Frohgetimmt wie ich bin,  
Leer' ich mein Glas in diesem Sinn:  
Jenen die Arbeit — Ihnen die Söhne —  
Suum cuique! Jedem das Seine! P. E.

## Das leuchtende Vorbild.

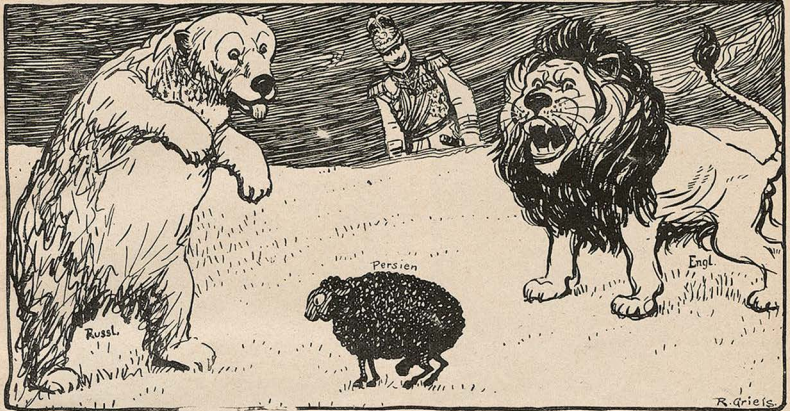
Ein Pastor traf einen Freund, der ihn begrüßte:  
„Na, wie geht es Ihnen, Herr Pastor?“

„D, ich danke, ganz gut,“ entgegnete der Gottesmann.  
„Ich fürchte nur, daß meine rührige Tätig-  
keit von der Gemeinde nicht anerkannt wird.“

„Seien Sie ganz unbesorgt,“ antwortete der  
Freund, „erst gestern hörte ich, wie eine Frau vor  
unermüdeten Schaffens trieb und Sie den Männern  
als leuchtendes Vorbild empfahl.“

Hocherfreut fragte der Pfarrer: „So, wer war  
denn das?“

„Die Seemann!“ lautete die Antwort. M.



Persien.

Der Ketter in Sicht — und dennoch keine Hilfe.

## Paul Singer, Verlagsanstalt und Buchdruckerei, Stuttgart

Das Herannahen der Weihnachtszeit wird bei vielen Genossen den Wunsch lebhafter machen, sein Heim mit Bilderschmuck zu versehen. Die Auswahl unter dem lithographierten Mandtschmuck ist eine große und bereits allen zugänglich, so daß wir nicht näher darauf einzugehen brauchen. Der Zweck unserer Anzeige ist, unsere Leser auf eine

# : Kunstblätter = Sammlung :

aufmerksam zu machen, die wohl geeignet wäre, unsere Genossen zu interessieren, besonders auch dadurch, daß das einzelne Blatt kaum den zehnten Teil eines Blattes des „künstlerischen Mandtschmucks“ kostet. Die Bilder selbst entstammen Künstlern mit besten Namen, und die Reproduktion ist eine sehr sorgfältige, die kaum übertroffen werden kann. Einen „Dormurf“ wird man manchem Bilde unserer Sammlung machen können, und zwar den, daß es „Tendenz“ enthält. Darüber wollen wir uns indessen hinwegsetzen, da der gleiche Dormurf seinerzeit gegenüber dem ersten Versuch, eine sozialdemokratische Jugendliteratur zu schaffen, erhoben worden ist. Heute ist Tendenz das entscheidende Merkmal, es kommt nur darauf an, daß sie auch künstlerisch ausgestaltet wird.

Unsere Sammlung besteht aus fünf Doppelblättern und vier einfachen Blättern, außerdem aus einer kleinen Serie Porträts: Marx, Engels, Lassalle, Liebknecht, Schiller, Freiligrath. Die Abbildungen in verkleinerter Form befinden sich zum größten Teil auf den umstehenden Seiten.

Sämtliche 15 Bilder kosten zusammen direkt bezogen 5 Mark. Für Verpackung und Frankatur berechnen wir 30 Pfennig. Wir haben für die Aufbewahrung der Bilder eine Mappe anfertigen lassen, die wir auf Verlangen für 2 Mark liefern.

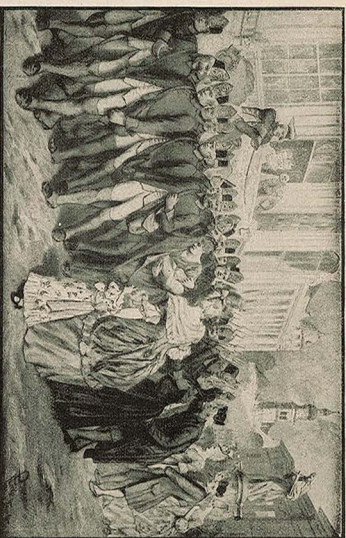
Selbstverständlich kann auch jedes Blatt einzeln bezogen werden. Der Preis für ein Doppelblatt beträgt 50 Pfennig, für ein einzelnes Blatt, wozu auch die Porträts zu rechnen sind, 25 Pfennig. Bei direkter Bestellung wird für Verpackung und Frankatur bis fünf Bildern 20 Pfennig berechnet.



Die Brücke des Lebens.

49×36 cm. Preis 50 Pf.

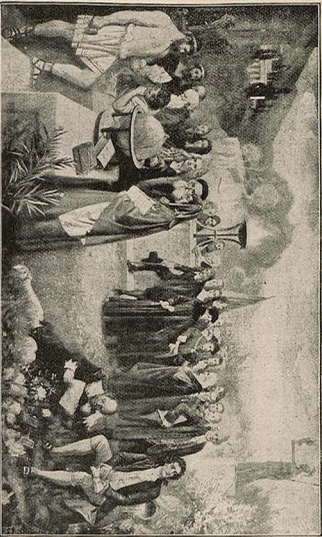
Don Daller Cane.



Verkaufte Landeskinder.

49×36 cm. Preis 50 Pf.

Don Ferdinand Ceek.



Kamhl und Millemchaft.

49×36 cm. Preis 50 Pf.

Don B. G. Janzich.



Die Ribbet und der Frieden.

49×36 cm. Preis 50 Pf.

Don B. G. Janzich.



Der letzte Schuß.

Don Otto Marcus.

Fünffarbenbrud. 46×33 cm. Preis 50 Pl.



Ferd. Freiligrab. Nach einer Photographie.  
32×24 cm. Preis 25 Pl.



Friedrich Schiller. Don B. G. Jenzich.  
Dierfarbenbrud. 35×25 cm. Preis 25 Pl.



Die Revolution. Don B. G. Jenzich.  
Dreifarbenbrud. 35×25 cm. Preis 25 Pl.



In Mammons Bann. Don R. Dittich.  
32×24 cm. Preis 25 Pl.



Wintermondefel. Don B. G. Jenzich.  
Sechsfarbenbrud. 35×25 cm. Preis 25 Pl.



In Winternot. Don Oskar Graf.  
32×24 cm. Preis 25 Pl.

**\*\* Neues vom Büchermarkt. \*\***

Verlag der Buchhandlung „Nowak's", Berlin.

**Arbeiter-Roth-Kaender für 1911.** Mit allen neu für Arbeiter wichtigen Adressen und den Porträts der in den Wochenblättern geübten (sozialdemokratischen) Tagesabgeordneten. 224 S. In Zinnen gebunden 50 Pf.  
**Protokoll über die Verhandlungen des Reichstags der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands**, abgehalten in Weidensee vom 18. bis 24. September 1910. 607 S. Brochuriert 1,25 Mk., gebunden 1,75 Mk.  
**Dr. H. G. Landau's Geschichte der Revolutionen vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution.** Nach Illustr. Gröndel in Heftform 40 Pf.  
**H. J. Reuter's Geschichte.** Nach Illustr. 16 S. Preis 20 Pf.  
**H. v. Sange. Die Arbeiterfrage.** Mit Einleitung und Anmerkungen, herausgegeben von F. Weiching. Nr. 4 der Sozialistischen Rundschau. Mit einem Porträt Sange's. 176 S. Brochuriert 1,20 Mk., gebunden 2 Mk.  
**Julius Fabius. Das Fortbildungsgesetz.** Heft 11 der „Monatsschriftlichen Abhandlungen". 78 S. Preis 50 Pf.

**Extra stark echte Hienfong-Essenz**

a. Dtsch. Mk. 2,50, wenn 50 Fl. Mk. 6.—  
 parat. Laboratorium E. W. Falmer.  
 Halle-S. Mühlweg 20.

**Stoffern**

Ueb. da- ernde Be- ausk. g. G. Rückt. eben. schwer. (selbst geheilt. St. Oest. Handl. Preis 16 20. Glänzende Empfeh. von Aerzten, Schrifst., Lehrern, Stud. u. v. a.

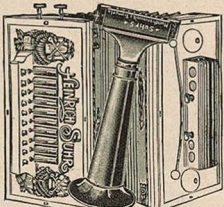
**Wintersport-Artikel**

in bester Qualität zu Extra-Preisen direkt an Private. Preisverzeichn. 60 Seiten stark gratis und franko. Lyra-Werke Hermann Klässen in Prenzlau. Postfach Nr. S. 159.

**Konzert-Harmonika mit Glocken**

Wundervoll im Ton, sehr stark gebaut, Grösse 35 cm.

**= 10 Jahre Garantie =**  
 für Haltbarkeit der Tastenfedern. Alles genau wie Abbildung, mit 10 Tasten (in Stimmern), Doppeltasten, zweifachen Doppelbaige, Deckel vielfachig verzinkt. Die Glocken können beliebig während des Spielens in Anwendung kommen und ist die Harmonie, die die Glocken abgeben, nicht, ganz entzückend. Ein solches Präsentinstrument liefert zum Vorrangpreis von **Mk. 5.—** Verpackungs-Kiste gratis.



**Mundharmonika-Trompete**  
 grösste Neuheit! Mk. 1,50

stache Tonstärke 3000ftg., feine Messing vollster Schalltrichter, 25 cm lang. Jeder Mundharmonikaspieler kann das Instrument sofort spielen. Gegen Einsetzung von Mk. 1,50 erfolgt franco Zusendung. Preisliste über alle Arten Musikinstrumente gratis. Bestellen Sie bei der **Heinr. Schnr. Neuenrade 645.** Ersten und ältesten Neuenrade Harmonikafabrik.

**DA S BUCH ZU TOTLACHEN**

enthält samme Witze, hochstereinsame gediegene Vorträge, gute, drollige Comptes, allerh. derbe Humoresken, zündende Anecd. und usw. für jeden ein Schatzkästlein des Humors. Preis n. Mk. 1,50. Viele Anerk. Originalausgabe! Nurz. n. z. E. Horachig Verlag, Dresden-Tolkewitz 251.

**Händler und Hausierer**

verlangt Preisliste ab. Kunst-, Wand-, Leder- und Stahlwaren, Zeilen und te emfösig igen Schrift von Wilhelm Sonnenberg (Wib. B. Rosenstein), Hamburg 50, Buchmarkt 24. **Spezial-Gebrauch-Geschäft nur für Hausierer, Hausierer und Briefträger.** Verlangt hierüber gegen Rücksendung.

**Berolina-Sprechmaschinen**

In Fabrik, zu staunend billigen Preisen, in jedem d. Hälfte billiger als alle Vorchonk u. Abzahlungs-geschäfte. Echte Gramophon-Grammophon u. Zonophon-Platt. Parado-Schalplatte nur **M. 1,50**, bei 10 Stück nur **M. 1,25**. Katalog gratis u. franko. **Karl Borbs, Berlin NO 46**

**Gratis**

für Heulent. Katalog sämtl. hygien. Artikel gr. Ausw. Viola Anerk. Frau Anton Ohler, Köln a. Rhein 631.

Verlag von **J. S. W. Diez Nachf. in Stuttgart.**

Wir empfehlen:

**August Bebel, Aus meinem Leben**

Erster Teil. Preis brochurirt **M. 1,50**, gebunden **M. 2.—**

**Die Frau und der Sozialismus**

Von August Bebel. Einundfünfzigte Auflage. Nach der 50. Ausgabe (Sublimum-Ausgabe) unverändert. XXXII und 519 Seiten. Preis gebunden **M. 3.—**

Die einundfünfzigte Auflage des obigen Werkes befindet sich wieder als 9. Band der Internationalen Bibliothek. Wir haben einen inapp bemessenen Teil der Sublimum-Ausgabe noch für diejenigen Käufer referiert, die ausdrücklich das Buch in der Stückformung der fünfzigsten Auflage wünschten.

**Ist die Welt bewohnt?**

Eine Antwort auf die Frage nach der Bewohnbarkeit anderer Weltkörper auf Grund unseres jetzigen Wissens von der Natur derselben und vom Leben.

**Von Felix Linke.**

Neuertes Bändchen der Kleinen Bibliothek. 108 Seiten. Illustriert. Preis brochurirt 75 Pfennig, gebunden 1 Mark. Einzelpreis brochurirt 50 Pfennig.

Mit diesem Bändchen beginnen wir eine Serie populärer naturwissenschaftlicher Bändchen, die jeder eine gute Aufnahme bei unseren Lesern finden werden. Eine Reihe unvergleichlicher Illustrationen für die Gerausgabe gemommen worden. Die nächste Nummer wird sein: **Stamm der Erde untersehs**! Sodem folgen die Geschichte der menschlichen Arbeit, Darwin'sche Theorie und anderes mehr. Alle Buchhandlungen und Kolporture nehmen Bestellungen entgegen. **J. S. W. Diez Nachf., Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.**

**+ Gummi- +**

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog gr. u. fr. Versandh. H. Neissner, Berlin SW 61 Belle Allianceplatz 22. (Gesehloss. 20 Fl.)

**Wilhelm Kruse**  
 Markneukirchen N 953  
 Grösste Vorteile  
 Kahleng Frei

**Gründlicher Fernunterricht**

Deutsch, Französisch, Englisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgeschichte, Handelskorrespondenz, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen, Kontorlehre, Buchführung, Kunstgesch., Philosophie, Physik, Chemie, Naturgesen., Evang. und Kath. Religion, Pädagogik, gesammte Musiktheorie, Stenographie, Ökzn. Erfolg. Anerkennungschr. und Preisliste gratis. **Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam - W. 13.**

**BETTSTELLEN**  
**GROSSE**  
**Betten**  
**MATRATZEN**  
 12 MARK

(Oberbett, Unterbett, Kissen und Prähly mit garantirt neuem Federn gefüllt. In besserer Ausführung Mk. 15 u. 20, dazgl. zweischläfr. Mk. 18, 22, 29, Holzmatzelle wie obige Abbildung, einschläfr. Mk. 20, zweischläfr. Mk. 25. Versand b. freier Verpackung. evng. Nachn. Umtausch oder Rücksendung gestattet.

Ungarische Bettenfabrik mit elektr. Betrieb in Remburg J. 3. Preis. freit. Zahlr. Nachbestellungen.

**Gratis**

und franko versenden wir unsere Hauptkataloge über Sprechmaschinen und Schallplatten gegen Kasse, auf Wunsch auch **Feilzahlung** hervorragend. Fabrikant u. wirklich billigen Preis. Vollständige Wiederholte unterrichte Tonfilme. **Jendrosch & Co. Charlottenburg 121**

**Können Sie tanzen?**

Wollen Sie ohne Lehrer in wenigen Stunden sämtliche modernen Rund- und Gruppentänze lernen, auch Sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen können, so beziehen Sie das Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht von Balletmeister C. Henry. Preis **M. 1,50**. Erfolg garantiert. **W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N. 6 220.**

**Jasmazzi**  
**HEINRICH'S CIGARETTEN**  
 No 3 4 5  
 Preis pr. Stück 3 4 5 Pfg  
**Qualität in höchster Vollendung!**



:: J. H. W. Diez Nachf. in Stuttgart ::

In unserem Verlag ist soeben erschienen:

# Die Bergarbeiter

Historische Darstellung der Bergarbeiterverhältnisse von der ältesten bis zur neuesten Zeit.

Von Otto Hue.

Erster Band. Preis brosch. 5 Mk., geb. 6 Mk., in Halbfr. 7 Mk.  
Der erste Band enthält folgende Kapitel: Vorgefichtliches. — Altertum. — Mittelalter. — Aus der Jugendzeit des Koblenbergbaus. — Anhang (mit Abbildungen).

Der Verfasser hat in diesem Buch den Versuch unternommen, eine allgemeine Geschichte der Bergarbeiter von ihrem ersten Auftreten bis in die Gegenwart zu schreiben. Der Name des Verfassers trägt dafür, daß das Werk nicht nur eine lehrreiche und gewisshafte, sondern auch eine von der besten zu seinen Berufenen getragene Arbeit in sich schließt. Das Werk sollte daher in keiner Arbeiterbibliothek fehlen.

**Einbanddecken für den Wahren Jacob**  
für die Jahrgänge 1894 bis 1909.  
Preis der Decke nebst Inhaltsverzeichnis à 1/2 M. —

**Elektrisiere**  
dich selbst. Brosch. u. Preis. umsonst. Einl. u. schnelle Heilweise.  
Schoene & Co., Frankfurt a. Main 3.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel zur Gesundheitspflege.  
Auf Wunsch **franko**  
Illustrirte Preisliste gratis und franko.  
Hygien. Versandhaus „Phönix“  
BERLIN C 125, an der Fischerbrücke 10.

**Nürnberger Geld-Lotterie**  
Ziehung am 7. u. 8. Decbr. 1910.  
6319 Geldgewinne Mark.  
**150,000**  
Hauptgewinne bar ohne Abzug:  
**50000 M.**  
**20000 M.**  
**70000 M.**  
etc. etc. etc.  
**Lose à M. 3.**  
Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
Zu beziehen durch die Generalagentur  
**Eberhard Fetzer, Stuttgart**  
Kanzleistrasse 20.

**Nachts leuchtender Baum schmuck.**  
  
Nachts leuchtender Baum schmuck.

## Gummiwaren

alle Art. Aufträge erbeten  
Gummi-Grasso-Haus C. A. Growald  
Charlottenburg-Bl. 39, Postamt 2.  
— Versand auch an Private.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
10 Pfund: neue geschlossene M. 8.—, bessere M. 10.—, wald-ge daunenweiche geschlossene M. 15.—, M. 20.—, schneeweisse daunenweiche geschlossene M. 25.—, M. 30.—. Fertige Betten aus rotem Bettleder gut gefüllt, 1 Oberbett od. Lattenbett, 150 cm lang, 120 cm breit, M. 19.—, M. 12.—, M. 14.—, M. 18.— und M. 21.— 2 Meter lang, 150 cm breit, M. 19.—, M. 15.—, M. 18.— und M. 21.— 1 Kopfissen 80 cm lang, 75 cm breit M. 3.50, M. 4.—, M. 4.50 und M. 5.— Versand kollekt per Nachnahme, von M. 8.— aufwärts franko. Umtausch und Rücknahme nur gegen Portovorgütung gestattet.  
**Arthur Wölner, Lobes Nr. 340 bei Pilsen, Böhmen.**

Dürkopp & Co. 1/2 Bielefeld.



Gratis-Preisliste u. Angabe der nächsten Verkaufsstelle durch die Fabrik.

**Dürkopp**  
**Versenk-Nähmaschine**  
Eine Zierde für jedes Zimmer  
Nähmaschinen. Fahrräder. Motorwagen.  
Die neue Versenkmaschine hat ebenen Tisch. Der Anschaffungspreis ist gering. Dürkopp & Co. fabricieren

**Unsere Damen- und Herren-Stoffe**  
versenden wir direkt an das konsumierende Publikum u. bieten daher jedermann unbedingt Vorteile. Entzückend schöne u. grosse Auswahl. Anerkannt billige Preise. Garantie für gutes Tragen. In über 100,000 Familien eingeführt. **Verlangen Sie Muster.**  
Wir senden dieselben sofort franko und ohne jeden Kaufzwang!  
**Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie. Augsburg 69**



:: J. H. W. Diez Nachf. in Stuttgart. ::

Wir empfehlen zur Anschaffung nachstehende Bücher von **Karl Rautsky:**

- Der Ursprung des Christentums.** Eine historische Untersuchung. Preis gebunden M. 5.75.
- Vorläufer des neueren Sozialismus.** Band I. Kommunale Bewegung im Mittelalter. XVI und 380 Seiten Octav. Preis gebunden M. 3.—; Band II. Der Kommunismus in der deutschen Reformation. IV und 322 Seiten Octav. Preis gebunden M. 3.—
- VIII und 144 Seiten Octav. Preis gebunden M. 1.50.**
- Vermehrung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft.** VIII und 208 Seiten Octav. Preis gebunden M. 2.—

**Bestens überall! Ist die Marke bekannt ELEFANT!**  
Jahresumsatz über 100,000 Stück. Über 20,000 A. Anerkennungen. Frachtfreie Lieferung. Verpackung umsonst. Garantie für tadellose Ankunft. Nicht-gefallendes nehmen unsere Kosten zurück. Kein Umtauschzwang. Kein Risiko! Verlangen Sie Prachtkatalog gratis und franko.  
**Westfalia-Bildergewerbe-Industrie**  
**Bruno Richtzenhain, Osnabrück 91**



## Hygienische Bedarfsartikel

Neuester Katalog gratis. Eins. u. 20 Pfg. versoch. Vogel & Co., Leipzig-Pl. 248.

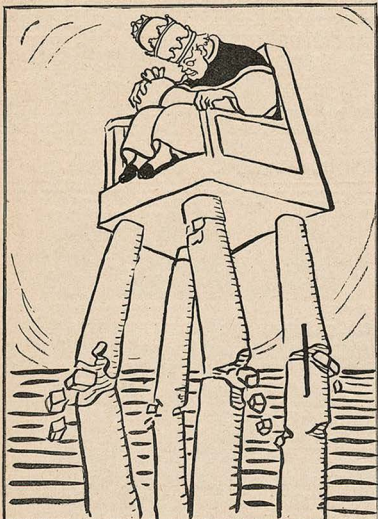
**Umsonst u. portofrei** versende an jedermann meine redillust. **Weihnachts-Preisliste** über herrliche Neuheiten in **Glas-Christbaumschmuck**, Engelgedulden, Wunderkerzen, Weihnachtskrippen etc. — Nur Primamotiv aus erster Hand zu billigen Preisen. (Porzellan mit 13 Stück in 23, 27, 30, 35 Pfg. etc.)  
**Kein Risiko! Umtausch gestattet! Evtl. Gold zurück.**  
Bei Sammelkäufen und für Händler besondere Vergünstigungen.  
**A. Q. Wagner in Lauscha (S.-M.) No. 327.**  
Christbaumschmuck-Industrie. Lieferant Herlitz, 1894.





Der heilige Stuhl.

Zeichnung von H. Hoff.



Eine wackelig gewordene Stiglegenheit.

Für die Weihnachtszeit!

Als Festgeschenke empfehlen wir nachstehende Bücher:  
 Sechzehn Jahre in Sibirien. Erinnerungen eines russischen Revolutionärs. Von E. G. Deutsch. Mit Porträts und Bildern. XV und 366 Seiten 8°. Gebunden M. 3.50.  
 Viermal entflohen. Von E. G. Deutsch. VIII und 200 Seiten 8°. Gebunden M. 2.—  
 Im Strom der Zeit. Gedichte von Ernst Prezzang. Elegant kartoniert M. 1.50, in hübschem Einbandband M. 2.—  
 Die Mutter als Erzieherin. Kleine Beiträge zur Praxis der proletarischen Hauserziehung von Heinrich Schulz. Kartoniert 50 Pfg. Ausgabe in Gefesteneinband 75 Pfg.  
 J. S. W. Dieß Nachf. in Stuttgart.

Bettmäßen

Verhütung sofort! Alter u. Geschlecht unabh. Prosp. vorseh. gegen 20 Pf. Porto in Marken von Dr. med. Heusmann & Co. Regensburg A 207.

Laubsägerei

Kerbschnitzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten sämtl. Werkzeuge, Vorlagen, Holz usw. J. Brendel, Mutterstadt 43, Pfalz. Reichh. Katalog gratis und franko. Laubsägeholz pro qm von 1 Kr. ab.



Bevor weiter kaufen, verlangen Sie erst umsonst und portofrei meine neueste, farbige, prächtig illustrierte Weihnachts-Preisliste für meine unbertroffenen, dies-jährigen Neuheiten in Glas-Christbaumschmuck

(pro Karton mit 12 Stück zu 29, 25, 30 Pf. etc.), sprechende Puppen, herrliche echte Fischperlenhalsketten usw. Nur die feinsten und gediegensten Ware aus erster Hand zu überaus vorteilhaften Preisen. Kein Risiko. Umtausch gestattet. Event. Geld zurück. Bei grossen Aufträgen und für Händler ausserordentlich hohe Rabattvergünstigung. Glaswaren-Fabrikant Lauscha S.-M. Nr. 54.

Theodor Müller-Hipper



TEILZAHLUNG!

Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen. Hochinteressanter Pracht-Katalog m. über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. Die Firma Jonass & Co. hat an über 2000 Orten Deutschlands Kunden. — Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Jonass & Co., Berlin 206, Belle-Alliancestr. 3. Gegründet 1880. Vertraglieferanten vieler Beamtenvereine. Gegründet 1880.

Musik-Instrumente u. Saiten aller Art direkt von Fabrikatort zu billigsten Preisen. Kataloge gratis anfordern. Lederer & Kreinberg, Markneukirchen (Sax) Nr. 16.

**Hygienische** und sanitäre Artikel aller Art zur Kranken- und Gesundheitspflege. Keule und prompte Bedienung. Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H. Wiesbaden E. 22.

**Haushalt-Maschinen** aller Art HERMANN KLASSEN in PRENZLAU H 169. Prachtkatalog 400 Seiten stark umsonst u. portofrei!

**Praktisches Feuerzeug!** zugleich Zafchenlaterne. Ein Feuer und Genes. 8 Arten. Etid Nr. 1, 2, 3 Etid Nr. 2, 70. Das feiste in eleganter und besserer Ausföhrung Etid Nr. 2, 25, 3 Etid Nr. 6. — Kataloge über alle Arten Zafchenfeuerzeuge, Zafchenlampen, Uhren und Goldwaren usw. anfordern. — Wiedervertäufel verl. Engr.-Statist. Hugo Pincus, Hannover 109.

**Brennabor** heißt das Rad, welches am meisten bekannt und am weitesten verbreitet ist.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H. Älteste Fahrradfabrik Arbeiterzahl ca. 2500. 6 Dampfmaschinen von ca. 1800 PS, 70 Elektromotoren und ca. 1200 Hilfsmaschinen.

**Musik-Instrumente** für Privato und Gastwirto Orchestrions, Kunstspieltlaviere, Automaten. Teilzahlung gestattet. — Kataloge gratis. Otto Hopke, Eisenberg, S.-A. (Nr. 17).



# Des neuen Sancho Panzas Kampf gegen das rote Meer.

Nach Herrn von Oldenburg-Januschows jüngster Rede.

Zeichnung von G. S. Jenzsch.



„Das Programm eines mutigen Staatsmanns muß sein: Los gegen die Sozialdemokratie!“



„Jetzt müssen wir durch — durch's rote Meer!“



„Ein energischer Stoß sofort spart Hunderte von Toten hinterher.“